

Mit Gift und Geist: Matinee der Musikfreunde

Kiel. Auf den Umschlag seines eigenen Exemplars von Wagners *Tristan*-Partitur soll César Franck in warnenden Lettern „Gift“ gekritzelt haben. Allzu fern von toxischen Mitteln hielt sich der belgische Pariser selber beim Komponieren allerdings nicht: Das *Klavierquintett f-Moll*, die Rarität in der von Selke Harten-Strehk moderierten Musikfreunde-Matinee gestern im ausverkauften Klaiber-Studio, geizt nicht gerade mit fiebrigen Emotionen, vernebelnden Farbgasen und wild züngelnden Harmonie-Ausschweifungen.

Die georgische Pianistin Mzia Jajanidze vollbrachte lauter kleine Klangwunder auf dem für diese Musik eigentlich deutlich zu kurz schwingenden Flügel, lockte erstaunlich warme Tonströme und wuchtige Akzente aus ihm heraus.

Die Streicher unter Führung des philharmonischen Primarius Maximilian Lohse – Nora Piske-Förster (Violine), Anja-Alexandra Poster (Viola) und Volker Bohnsack (Cello) – begannen auffallend kühl, um sich ja nicht zu früh im Delirium der Töne zu verlieren. Sehr schön flackerten dann die Lichter im nachtschattigen Mittelsatz. Und wahrlich „mit Feuer“ loderte das Finale.

Im direkten Vergleich dazu hörte sich Johannes Brahms' 20 Jahre älteres *g-Moll-Klavierquartett op. 25* geradezu schlackenlos gesund an. Sein geistvolles Spiel mit Sehnsuchtsolo und Satzverstrickung kam bestens zum Ausdruck. Zwar fehlte es hier und da noch an letzter Abstimmungspräzision, um die hakeligen Rhythmen und Pointen im Brahms-Kosmos gemeinsam an die perfekte Stelle zu rücken. Auch tönte das *Intermezzo* ungedämpft zu irdisch direkt. Dafür hatte der Marsch-Kontrast im sanft eingeträufelten dritten Satz Glanz und das ungarische Finalrondo so viel Paprika, dass die Begeisterungsdosis im Publikum am Ende rauschhafte Züge annahm. cst